

»Jugendhilfe – Schule – Psychiatrie«
Visionen effektiver Kooperationsmodelle

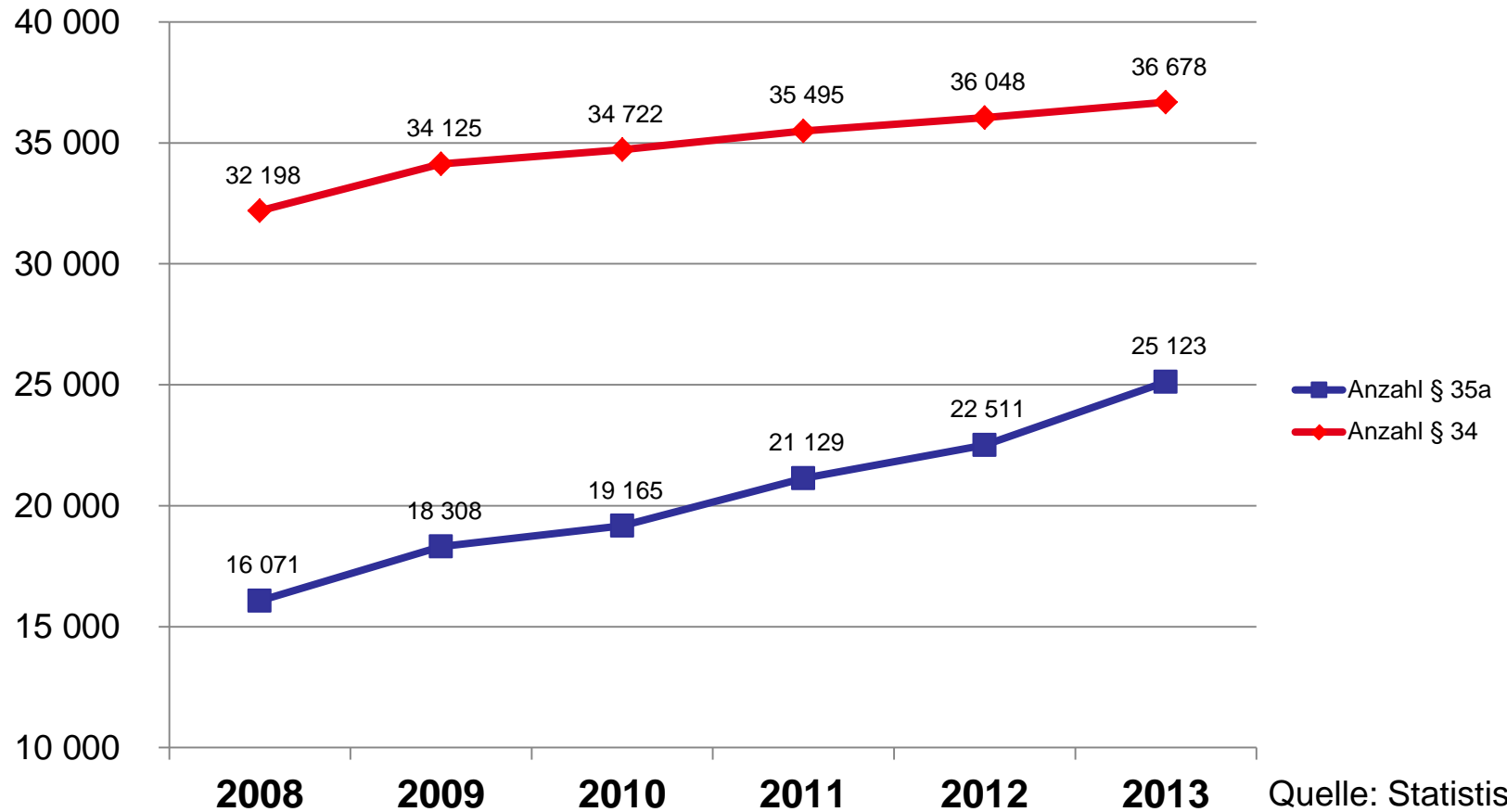
Aktuelle Situation und Zukunftsperspektiven aus Sicht der Jugendhilfe

Prof. Dr. Matthias Moch
Duale Hochschule Baden-Württemberg
Fakultät Soziale Arbeit

Kooperation

- Gemeinsames Arbeiten an einem Ziel
- Unterschiedliche fachliche Beiträge
- Wechselseitiger Gewinn
- Allseitiges Interesse und Transparenz

Begonnene Hilfen § 34 und § 35a SGB VIII



Quelle: Statistisches
Bundesamt

Gründe für die Unterbringung nach § 34 SGB VIII

Von allen am 31.12.2013 bestehenden Hilfen nach § 34

wurden 19,4 % aufgrund von

Entwicklungsauffälligkeiten/ seelischen Problemen
(z. B. Entwicklungsrückstand, Ängste, Zwänge, selbst
verletzendes Verhalten, suizidale Tendenzen)

in die stationäre Hilfe aufgenommen.

Quelle: Statistisches
Bundesamt

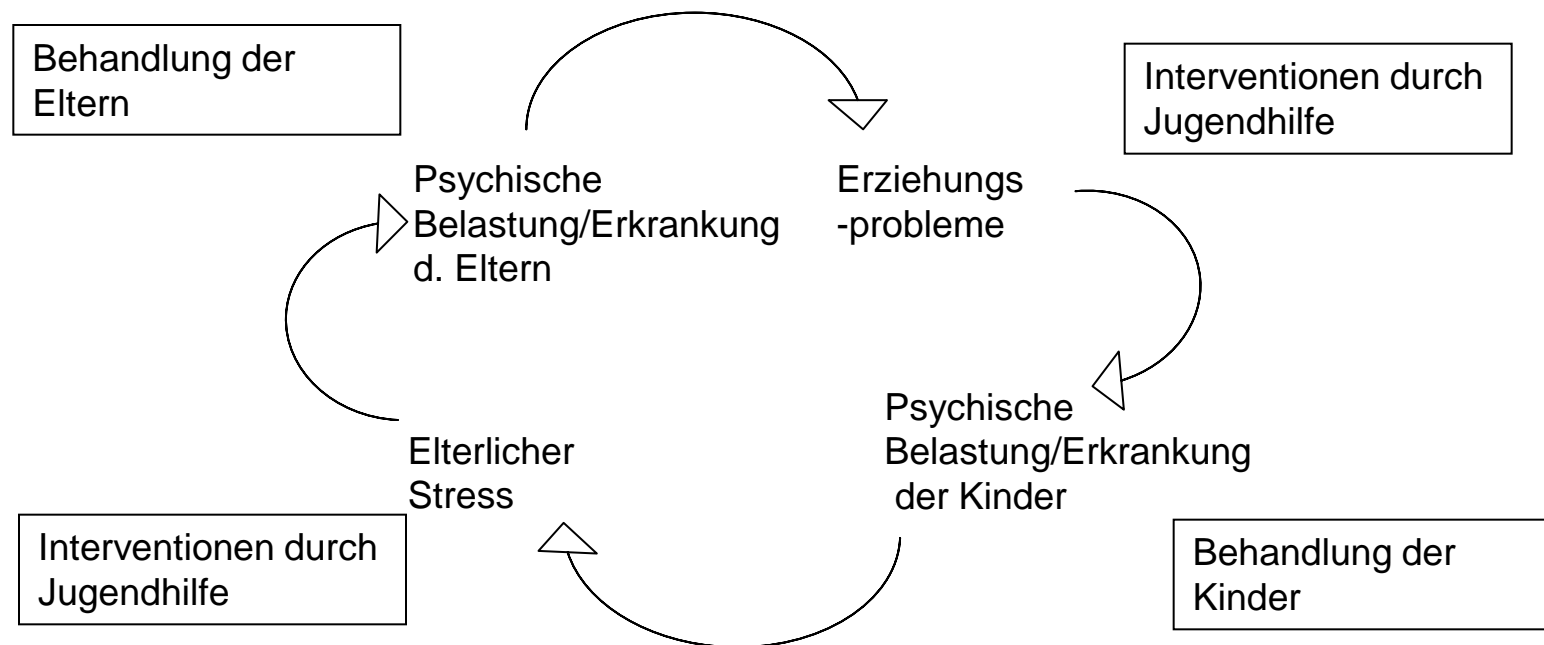
Prävalenz psychischer Störungen von Kindern/Jugendlichen in der Heimerziehung

Knapp 60% aller Heimkinder weisen eine Störung nach den Kriterien für eine Diagnose nach ICD 10, Achse 1 auf.

Knapp 20% wurden von Erziehern als auffällig klassifiziert, erfüllen aber nicht die Kriterien für eine ICD 10-Diagnose.

Quelle: Schmid 2007

Psychische Erkrankung der Familie – Wechselwirkungen der Auffälligkeiten bei Kindern und Eltern (Kölch & Schmid 2008)



Einstellungen psychisch erkrankter Eltern zur Jugendhilfe (Kölch & Schmid 2008)

- Kontakt zum Jugendamt bewusst vermieden 51 %
- Keine Hilfe vom Jugendamt nötig 22 %
- Furcht vor Stigmatisierung durch Dritte 28 %
- Angst vor Bevormundung 19 %
- Angst vor Entzug des Sorgerechts 18 %

Ambulante und stationäre Versorgung in Psychiatrie und Jugendhilfe in den Kreisen Baden-Württembergs

(Reisch et al. 2007)

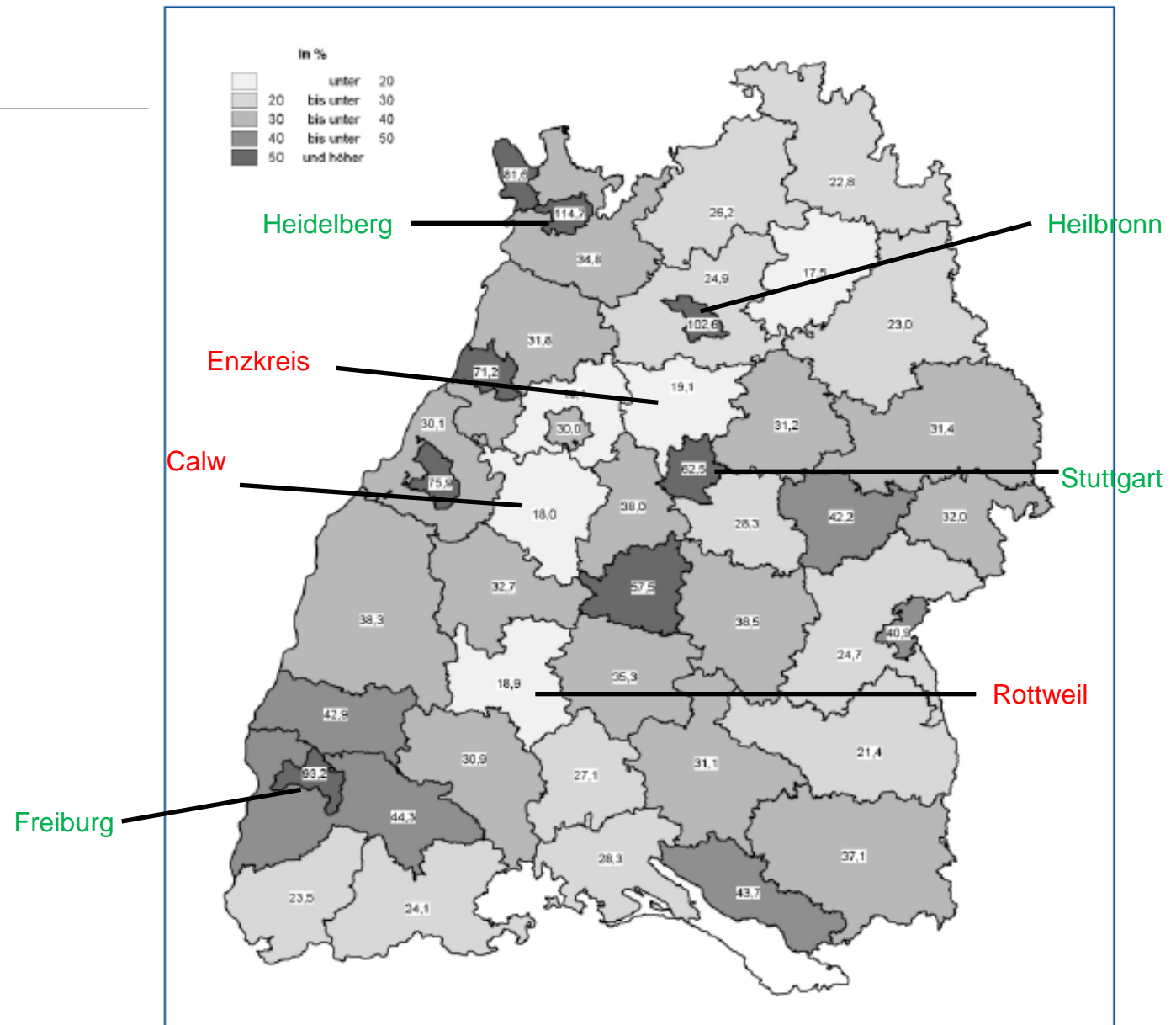


Abbildung 1: Versorgungsgrad Psychotherapie und Psychosoziale Versorgung von Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren bei einer Prävalenzrate von 7 % in den Kreisen Baden-Württembergs

Jungen als Bildungsverlierer

„An allen Sonderschultypen wurden mehr Jungen als Mädchen eingeschult.

Die anteilmäßig meisten männlichen Schulanfänger gab es an den Schulen für Erziehungshilfe mit 83 %, gefolgt von den Schulen für Sprachbehinderte mit 70 %.“

Quelle: Landesinstitut f. Schulentwicklung 2013

Anlässe zur Weiterentwicklung

- Zunehmend hoher Anteil an psychisch belasteten jungen Menschen in Schulen und Erziehungshilfen
- Psychische Auffälligkeiten und Förderbedarf als Familienprobleme
- Bildungsverlierer trotz Ganztagschulentwicklung

Vision 1: Regionale Planungs- und Vermittlungsstellen („Regionalteams“)

- Überblick zu den regionalen Bedarfen
- Bündelung interdisziplinärer Kooperationen
- Diagnose und Vermittlung von Einzelfällen

Vision 2: Interdisziplinäre Einrichtungen für Familien

- Gemeinsame Hilfesettings für Eltern und Kinder/Jugendliche
- Gezielte Förderung familialer Interaktion
- Disziplinübergreifende Finanzierungsmodelle

Vision 3: Psychosozial orientierter Bildungsauftrag von Regeleinrichtungen

- Prävention und Früherkennung durch Fachpersonal
- Lokale Vernetzung und Hilfevermittlung
- Zivilgesellschaftliche Ressourcen im Gemeinwesen

Vielen Dank!